



Die Impfung gegen Gelbfieber

Eine Information Ihrer Arztpraxis/Apotheke und des Forum Impfen

Mit den folgenden Informationen möchten wir über das Gelbfieber sowie die Impfvorsorge gegen diese Infektionskrankheit informieren und damit zu einer auf fundierten Tatsachen beruhenden Entscheidung über die Teilnahme an der Impfung beitragen.

Das Gelbfieber und seine Behandlung

Gelbfieber ist eine ausschließlich durch Stechmücken auf den Menschen übertragene Virusinfektion mit dem Gelbfiebervirus. Verbreitet ist es vorwiegend im sogenannten Gelbfieber-Gürtel. Dabei handelt es sich in Afrika um die Gebiete zwischen ca. 15° nördlicher bis 18° südlicher Breite sowie um zwölf Länder in Südamerika (vor allem Kolumbien, Ecuador, Bolivien, Peru, Brasilien und einzelne Karibikinseln) und das östliche Panama in Mittelamerika. Jährlich treten nach WHO-Schätzungen ca. 200.000 Neuerkrankungen und 60.000 Todesfälle auf, von denen der Großteil auf den afrikanischen Kontinent entfällt. Gelbfieber kommt sowohl in ländlichen Gebieten als auch in Städten vor. Die Inkubationszeit (Zeit zwischen Infektion und Ausbruch der Erkrankung) liegt im Durchschnitt zwischen drei und sechs Tagen. Nach dieser Zeit verläuft die Erkrankung meist in zwei Stadien. Im ersten Stadium treten plötzlich Zeichen einer schweren Allgemeininfektion mit hohem Fieber, Schüttelfrost, Kopf- und Muskelschmerzen, Übelkeit und gelegentlich eine Entzündung der Augenbindehaut auf. Trotz hohem Fieber wird in dieser ersten nicht spezifischen Infektionsphase eine relativ niedrige Pulsfrequenz beobachtet. Oft tritt nach drei bis vier Tagen eine kurze Besserung der Symptome auf, bei vielen auch eine Genesung. Bei einem Teil der Patienten verstärken sich die Symptome jedoch wieder und das zweite Stadium (sogenannte toxische Phase) der Organschädigung mit Leber- und Nierenentzündung wird erreicht. Als Zeichen der Leberschädigung treten Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen und eine Gelbverfärbung der Haut und Augen (Ikterus) auf. Schwerwiegend ist die begleitende Blutgerinnungsstörung (hämorrhagisches Fieber), die zu kleinen oder großen flächenhaften Hautblutungen und insbesondere Blutungen in den Magen-Darm-Trakt (Bluterbrechen („vomito negro“), Nasenbluten, Blut im Stuhl) führen kann. Bei Patienten mit dem schweren Krankheitsbild kommt es zu Todesraten von 20 bis 50 %. Bei Patienten, die das Vergiftungsstadium überstehen, besteht lebenslanger Schutz vor einer erneuten Infektion. Gegen Gelbfieber gibt es keine spezifischen Behandlungsmöglichkeiten. Es können nur die Symptome gelindert werden.

Die Impfung

Der Impfstoff gegen das Gelbfiebervirus ist ein Lebendimpfstoff, der abgeschwächte Gelbfieberviren enthält. Sie werden auf Hühnerembryonen (bebrütetes Hühnerei) gezüchtet. Der Impfstoff ist hoch gereinigt, kann aber Spuren von Hühnereiweiß enthalten. Der Impfstoff wird vorzugsweise unter die Haut injiziert (subkutan). Durch die Impfung werden schützende Antikörpertiter bei mehr als 96 % der Ge-

impften mit einer einmaligen Dosis erreicht. Ein Schutz besteht zehn Tage nach der Impfung. Bei den meisten Geimpften wird eine lebenslange Immunität angenommen. Geimpft werden darf nur in ermächtigten Gelbfieberimpfstellen, die im Impfpass ein international gültiges Gelbfieberzertifikat eintragen. Im Zusammenhang mit der Erstimpfung treten in sehr seltenen Fällen, vor allem bei älteren Personen sowie bei Säuglingen, schwere neurotrope (das Nervensystem betreffende) und viszerotrope Erkrankungen (mehrfaches Organversagen) auf. Eine Indikation zur Erstimpfung sollte daher bei über 60-Jährigen streng gestellt werden und von Reisen in Gelbfiebergebiete eher abgeraten werden. Kommt eine Befreiung von der Impfpflicht aus medizinischen Gründen in Frage, kann ein unverbindliches Impfbefreiungszeugnis (Exemption Certificate) mit zeitlicher Befristung ausgestellt werden. Säuglinge bis zum Alter von 6 Monaten dürfen nicht gegen Gelbfieber geimpft werden, bis zum Alter von 9 Monaten sollte die Indikation sehr streng gestellt werden. Bei bestehender Hühnereiweißallergie besteht die Gefahr schwerer allergischer Reaktionen, deshalb sollte in diesem Fall nicht oder nur nach entsprechender allergologischer Testung geimpft werden. Kurzzeitig sind Lokalreaktionen an der Impfstelle, Kopfschmerzen, Magen-Darm-Symptome oder Muskelschmerzen möglich. Über Einzelheiten der Impfung, weitere Unverträglichkeitsreaktionen und Gründe, die eine Impfung ausschließen, informiert Sie Ihr Arzt.

Der Nutzen für den Einzelnen und die Allgemeinheit

Durch die Impfung wird ein individueller Schutz des Einzelnen erreicht. In Deutschland ist die Gelbfieberimpfung ausschließlich eine Reiseimpfung. Bei Reisenden ist die Erkrankung dank der verfügbaren und für die Endemiegebiete vorgeschriebenen Impfung inzwischen sehr selten. Der letzte Gelbfieberfall mit Todesfolge in Deutschland ereignete sich 2018 bei einem ungeimpften Brasilien-Rückkehrer. Davor ist zuletzt 1999 ein Reisender, der ohne Impfschutz die Elfenbeinküste bereiste, in Deutschland an Gelbfieber verstorben. Da es keine Behandlungsmöglichkeit gibt, ist die Impfung der einzige sichere Schutz. Zudem sorgt die Impfung für einen Schutz der öffentlichen Gesundheit, da die Verschleppung von Gelbfieberviren durch den zunehmenden Tourismus in bisher nicht betroffene Gebiete so verhindert werden kann.

Wer geimpft werden sollte

Gegen Gelbfieber sollten alle Personen geimpft werden, die in Gebiete reisen, in denen Gelbfieber vorkommt und übertragen werden kann. Gemäß den internationalen Bestimmungen wird die Impfung nur anerkannt, wenn im internationalen Impfpass das entsprechende Zertifikat eingetragen ist. Einige Länder verlangen eine gültige Gelbfieberimpfung generell bei der Einreise oder bei Einreise aus Endemiegebieten. Über die jeweils gültigen Bestimmungen berät Sie Ihr reisemedizinisch weitergebildeter Arzt.

Weitere Informationen: www.forum-impfen.de
Ihre Arztpraxis/Apotheke